

Ausschreibung

Interdisziplinärer Workshop

Umstrittene Erinnerungsorte in der Ukraine im Spiegel deutscher, polnischer, ukrainischer und russischer Literatur und Geschichtsschreibung

14.06.-16.06.2018, Frankfurt (Oder)

In einer Kooperation zwischen

**der Axel Springer Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration
und**

dem Lehrstuhl für literarisch-kulturelle Komparatistik am Institut für Russische und Ukrainische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk / Dr. Ryszard Kupidura

Die durch den Euromaidan angeregte Umschreibung der ukrainischen Geschichte rief im In- und Ausland eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Gedächtnisdiskurs hervor. Diese zeichnet sich durch eine akute Konkurrenz entgegenlaufender Geschichtsauffassungen und einen Mangel an konstruktivem Dialog aus. Innerhalb der Ukraine ist zudem eine Tendenz zu beobachten, die Sichtweisen, die mit den staatlich gesteuerten Identitätsentwürfen nicht übereinstimmen, aus dem offiziellen Geschichtsnarrativ auszuklammern bzw. zu stigmatisieren. Zu den wichtigsten Auslösern der öffentlichen Ukraine-Diskussionen zählen die Erinnerungsorte, deren hohes Konfliktpotenzial bei der Politisierung der Beschäftigung mit historischer Vergangenheit besonders deutlich zur Geltung kommt. Die Erinnerungsorte als Gegenstand und Instrument der neuesten Geschichts(u)m-schreibungen und (Selbst)Repräsentationen der Ukraine sollen im Workshop **„Umstrittene Erinnerungsorte in der Ukraine im Spiegel deutscher, polnischer, ukrainischer und russischer Literatur und Geschichtsschreibung“** im internationalen und interdisziplinären Dialog diskutiert werden.

Der Workshop wurde als eine Veranstaltung im Rahmen des deutsch-polnischen wissenschaftlichen Austausches konzipiert. Die Gründe für die Verortung der mit den ukrainischen Erinnerungstopoi verbundenen Problematik im Kontext der interdisziplinären deutsch-polnischen wissenschaftlichen Diskussion sind 1) das nicht nachlassende Interesse für die umstrittenen Fragen des heutigen Ukraine-Diskurses in öffentlichen und akademischen Debatten in Polen und Deutschland; 2) historische Erfahrungen mit der Erkundung der Erinnerungsorte als Teil der deutsch-ukrainischen, polnisch-ukrainischen und deutsch-polnisch-ukrainischen Verflechtungsgeschichten; 3) eine reichhaltige Tradition der Repräsentation von ukrainischer Geschichte und ukrainischem Raum, die in den oben genannten Verflechtungsgeschichten verankert ist und in deutschsprachige und polnische Literatur sowie in deutsche und polnische Geschichtsschreibung ihren Eingang findet; 4) die Notwendigkeit, den ukrainischen Gedächtnisdiskurs aus verschiedenen kulturellen und wissenschaftlichen Perspektiven zu erforschen und hierfür Historiker, Literaturwissenschaftler, Kulturwissenschaftler und andere Geisteswissenschaftler zum Dialog über die Erinnerungsorte in der Ukraine heranzuziehen.

Auf methodologischer Ebene lehnt sich das Konzept des Workshops an die hinreichend bekannte Erinnerungsorte-Theorie von Pierre Nora an. Bezogen auf die Ukraine und die mit ihr zusammenhängenden Verflechtungsgeschichten sind solche „umstrittenen Erinnerungsorte“ als unterschiedlich aufgeladene und semantisch vielschichtige historisch-geografische Komplexe zu verstehen, die als symbolische Speicher historischer und kultureller Bedeutungen fungieren und in dieser Funktion sowohl als literarische Topoi wie auch als Werkzeuge der Geschichtsschreibung weitgehend verwendet werden. Beispiele dafür sind etwa „Wolhynien“

(als Region, die als Teil der sog. „Kresy Wschodnie“, als Territorium, wo sich die Geschichte der Wolhyniendeutschen entfaltete, aber auch als Synonym für das „Massaker in Wolhynien“ wahrgenommen wird), „Donbass“ (als Ort, wo der Identitätskampf zwischen Russland, der Ukraine und der lokalen Bevölkerung geführt wird) oder der Chmelnyzkyj-Aufstand (der im ukrainischen und im jüdischen kulturellen Gedächtnis vollkommen unterschiedlich interpretiert wird), aber auch solche lokalen Orte wie Rabbi Nachmans Grab in Uman, der wiederum eine Wasserscheide zwischen ukrainischer und jüdischer Identität sichtbar macht.

Die zentrale Intention des Workshops ist es, nach Ansätzen zur Reduzierung des Konfliktpotenzials von umstrittenen Erinnerungsorten in der Ukraine zu suchen, historische Narrationen von heute kritisch umzudenken und eine wissenschaftliche Fundierung zum oben beschriebenen Themenkreis auf der Basis von Toleranz und Meinungsvielfalt zu finden.

Neben den ausgewiesenen Fachleuten werden zum Workshop jeweils 7 Student*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen von deutscher und von polnischer Seite eingeladen. Sie werden nicht nur an den akademischen Diskussionen teilnehmen, sondern auch ihre eigenen Forschungsprojekte im Rahmen einer Werkstatt präsentieren und besprechen können. Durch einen konstruktiven Dialog über die umstrittenen Erinnerungsorte in der Ukraine sollen theoretisch-methodologische Herangehensweisen zur Erforschung dieses Themengebiets im Umfeld des interdisziplinären Austausches ausgearbeitet werden, die den jüngeren Workshopteilnehmer*innen beim Schreiben ihrer Master- und Promotionsarbeiten zur Seite stehen können.

Die Vorträge und die Diskussionen werden durch eine deutsch-polnische Synchronübersetzung begleitet.

Wir bitten interessierte deutsche und polnische Studierende und Nachwuchswissenschaftler*innen, die sich mit ihren Vorträgen an der Werkstatt beteiligen möchten, ihre **Themenvorschläge, ein erläuterndes Exposé in Deutsch oder in Polnisch in einer Länge von max. 1/2 Seite sowie ein kurzes CV bis zum 15. April 2018** an folgende Adresse zu schicken:

voloshchuk@europa-uni.de